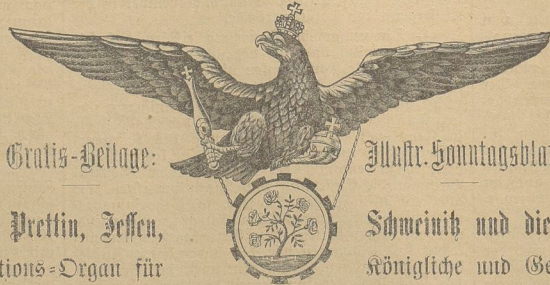


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Kleinanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Dienstag, den 6. November 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Personenstands-Aufnahme betr.

Die Haushaltungsvorstände werden auf Grund des § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. April 1906 und der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 hierdurch aufgefordert, bei der zur Zeit stattfindenden Personenstands-Aufnahme die diesen zugegangenen Hauslisten genau auszufüllen und dabei Folgendes zu beachten:

1. Es sind alle anwesenden Personen und auch die nur zeitweise von hier Abwesenden zu verzeichnen. Ausgeschlossen bleiben nur die vorübergehend zum Besuche oder auf der Durchreise hier befindlichen Personen.
2. Die Hauslisten sind gehörig ausgefüllt an den zuständigen Ämtern spätestens am 9. November zu übersenden, wofür sie von da an zur Verfügung bereit zu halten hat.
3. Nach § 23 Abs. 2 des Gesetzes ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, die erforderliche Auskunft über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Auskunftungsgrund gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, unterliegt der Strafbestimmung des § 74 des Gesetzes.
4. Auf genaue Bezeichnung der Personen, ihres Standes oder Berufs, sowie des Geburtsortes und des Geburtsjahres ist besonders zu achten. Saden Ehefrauen oder Kinder einen besonderen Erwerb, so ist dies besonders anzugeben.
5. Die genaue Ausfüllung der Spalten 5 bis 23 der Hausliste liegt im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen und ist zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung von größter Wichtigkeit. Das Unterlassen der Ausfüllung zieht einen Nachteil nicht nach sich.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Prämien-Abzüge für Lebens- und Unfall-Versicherung nicht berücksichtigt werden, wenn nicht die Höhe der Prämien (nach Abzug der Dividenden), Nr. der Policen und Name der Gesellschaft angegeben ist. Annaburg, den 5. November 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reizenstein.

**Öffentliche Sitzung**  
des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung  
am Donnerstag den 8. November er.,  
nachmittags 5 Uhr  
im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Eintragung der Verpflichtung zur Unterhaltung des Friedhofes in das Grundbuch laut Verfügung der kgl. Regierung zu Merseburg.
2. Regulierung der linken Seite der Mühlstraße und eines Teiles der Mederer Straße.
3. Einführung einer Umfassungs- und Erwerbungs von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Annaburg.
4. Abänderung der Biersteuer-Ordnung.
5. Anträge betr. Erbauung von Wohnhäusern im Gärtnerfeld.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 5. November 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reizenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Der Kaiser sprach nachher im Regimentshaufe des 1. Garderegiments

zu Fuß vor. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr empfing er den französischen Militärattaché, Oberleutnant Marquis de Lagouche und darauf die Teilnehmer an der Internationalen Konferenz für Funkentelegraphie. Um 1 Uhr fand in der Kapuzinerkirche des Neuen Palais anlässlich des Wschlusses der genannten Konferenz eine Frühstückstafel statt.

Der königliche Hof legt für Se. Kaiserliche und königliche Hoheit den Herzog von Oesterreich die Trauer auf vierzehn Tage — bis einschließlich den 16. d. Mts. — an.

Die Vereidigung der Rekruten der Garde findet in Anwesenheit des Kaisers am 10. November in Berlin und am 11. in Potsdam statt.

Der Oberzeremonienmeister, Oberhof- und Hausmarschall Graf August zu Gulemburg hat am vergangenen Donnerstag sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Seine Charge brachte es mit sich, daß er mit aller Feilheit der Erde, wie am Berliner Hofe in den langen Jahren seines abstrahieren, in persönliche Vereidigung trat und in solches auch der ordentliche Mann im ganzen Deutschen Reiche wurde. Kein Reichsfürst, kein Minister ist je Inhaber so vieler Ordensauszeichnungen gewesen, wie Graf Gulemburg.

Der Rücktritt v. Roddeleffs scheint unmittelbar bevorzulehen. Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Potsdam meldet: Aus Bekanntheit des Landwirtschaftsministers v. Roddeleffs verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Herr v. Roddeleff für das Oberpräsidium von Kassel ausersehen worden sei. Der jetzige Oberpräsident von Württemberg würde dann ein Ministerium übernehmen, aber nicht dasjenige der Landwirtschaft. Ferner heißt es, daß der Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, für ein anderes Amt bestimmt sei.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Die innere politische Lage spitzt sich immer mehr. Die Möglichkeit einer Kanzlerkrise ist nunmehr sehr nahe gerückt. Die Gegner des Kanzlers sind früher denn je am Werke, ihn zu Falle zu bringen. Zu diesem Zwecke wird, von anderen abgesehen, immer wieder

## Paul und Paula.

11) Novelle von Helene Erdl.  
(Fortsetzung.)

„Ich habe dich erlöset, vergiß mir; aber die Freude übertrug mich zu mächtig, als ich dich hier sah. Ich mein Unglück, bitte, den Augenblick meines Wiedersehens nicht führen.“

Nehmen Sie nicht zuverfänglich an, daß dies Wiedersehen mir erwünscht sei. Ich bitte Sie, mich vorbei zu lassen, mein Herz.“  
Paula wollte an Konstantin vorbei, aber er wehrte ihr den Weg.

Nicht so, Sie werden nicht von mir wollen, Paula, oder Kränlein, wenn Ihnen das lieber ist. Galt bösen Sie an, was ich Ihnen zu sagen habe. Wissen Sie denn, wie ich Sie geliebt habe, wie mir das Herz brannte, Sie zu finden, Sie, die ich erst kannte, nachdem ich Sie verloren hatte? Sie wissen es nicht, sonst würden Sie mir jetzt nicht so gegenüber. Paula! — seine Stimme klang in unterdrückter Leidenschaft — „eine Stunde ist vergangen, seit du von mir gings, daß ich deiner nicht in heiser Sehnsucht gedachte. Weil Tage füllten dich meine Gedanken, und des Nachts meine Träume, nein, mehr, die Erinnerung an dich verlebte Zeit und Stunde, denn bei Tage träumte und bei Nacht weckte ich. Weißt du, was es heißt, wenn man wochen- und monatelang nur von einem Gedanken lebt und nur ein Trüben und Winken kennt, wenn jeder Nerv vor Sehnsucht zuckt und die Erinnerung unrein Herzen zusammenrampt?“  
„Lassen Sie mich vorbei!“ flüsterte Paula.

„Nein, sage ich, nicht eher, als bis du mich ganz angehört hast. In der Stunde, in der du in Beneidung von mir gings, fiel die Waage von meinen Augen. Kaum auf dem Dampfschiffe angelangt, mußte ich, wie nahe mir mein Glück gewesen war, zugleich aber auch fühlte ich, daß ich dich lieben würde, bis in alle Ewigkeit. Und als ich, von glühender Liebe getrieben, noch am selben Tage kam, lebend oder Tod von deinen Lippen zu empfangen, da fand ich dich nicht mehr.“

„Ich danke Gott, daß ich zur rechten Stunde ging,“ sagte sie dumpf.

„Du hättest es immer tun sollen; denn du erwidertest meine Liebe.“

„Er riefte seinen Blick fort auf sie.“

„Wie können Sie das wissen?“ stammelte Paula.

„Ich weiß es. Oder hast du den Mut, es zu leugnen? Sieh, wir sind hier ganz allein miteinander unter Gottes weitem Himmel; versuche und sage, daß du mich nicht liebest!“

Sie wollte reden, aber ihre Stimme verlagte.

„Weißt du auch,“ fuhr Konstantin sich zu ihr neigend fort, „wer mir dein so sorgsam bewahrtes Geheimnis verrät?“

„Kein! Das ihre Augen in unwillkürlicher Frage zu ihm auf.“

„Du selbst, Paula, du selbst! Der Blick, den du auf meine Hand drücktest, verrät mir, daß du ein Weib liebst, er lagte mir auch, daß du mich liebest!“

„Sie sind ungroßmütig!“ Sie preßte wie in physischem Schmerz die Hand auf das Herz.

„Du zwingst mich dazu, Paula! Sei du großmütig,“ fuhr er lebhaft fort. „Siehe, nicht so das! Was soll ich tun, um deine Vereidigung zu erlangen? Am der Tage wollen, die wir zusammen verleben, vergiß, wenn ich dich erzwinge. Verleugne nicht länger dein eignes Ich. In deinen Köpfen will ich dich bitten, vergiß mir, Paula, und sei mein!“

Er wollte vor ihr niederknien, aber sie hielt ihn heftig zurück.

„Noblen denn, Sie zwingen mich zu dem Gefährlichen, das ich nie abzuliegen gedachte. So hören Sie denn, was Sie zu hören wünschen. Ja, ich liebe Sie, ich war wirklich leicht genug, mein Herz nicht besser zu behahren.“

„Paula!“ wollte Konstantin aufbeben, aber sie fuhr heftig fort: „Als ich aber mit klar bewußt geworden war, stieß ich, um Sie nie wiederzusehen; denn unsre Wege können nie zusammengehen.“

„Weßhalb nicht?“ fragte er erlebend und einen Schritt zurücktretend.

„Nun, ich es sein, die Ihnen das sagt? Gaben Sie vielleicht die Worte vergessen, die Sie auf dem Marktplatz sprachen?“

„Ich habe sie vergessen. Schon am nächsten Morgen mußte ich sie nicht mehr.“

„Aber mein Gedächtnis ist treuer als das Ihrige. Keine Stunde brannte mir Ihre Worte mit Feuer in die Seele. Sie sagten: „Ein Mädchen, das, um seinen Neigungen ungeeignet leben zu können, aus der Bahn tritt, welche ihm vorgezeichnet ist, kann für mich nur ein Gegenstand der Vereidigung sein.“ Nun denn, ich verließ die Bahn, um meinen Neigungen zu leben.

Ich hatte keine Emschuldigung, mich zuwang keine Not. Ich muß Ihre Vereidigung tragen, aber ich brauche es nicht zu dulden, daß Sie von Liebe zu mir sprechen. Hören Sie? Ich dulde es nicht!“

„Die Worte waren ohne Sinn und Überlegung gesprochen.“

„Sie waren es nicht. Mit kalter Ruhe sprachen Sie aus, was Sie dachten und was Sie denken werden.“

„Ich sagte, was ich nie gedacht habe und nie denken werde, wenigstens in Bezug auf dich. Hättest du dich damals mir anvertraut, so hätte ich dir beneiden können, wie ich dich ehre. Paula, du wirst mich doch nicht so schwer strafen wollen! Sollte ein ganzes Leben der treuesten Vereidigung nicht genügen, um ein glücklich Wort zurückzurufen, das ich sprach, ehe ich dich kannte? Willige ich, meine Gattin zu werden, ich will dich wie eine Heilige verehren und den Saum meines Gewandes fassen.“

„Er ließ sich, bevor sie es wehren konnte, auf ein Knie vor ihr nieder. Sie zitterte so heftig, daß sie unwillkürlich drohte.“

„Was sagten Sie doch damals?“ Paulas Stimme klang heiser und unartikuliert: „Lieber wollte ich eine Beiterin von der Straße zu meiner Gattin machen, als ein Mädchen, welches unwissentlich die Geheke ihres Geschlechts verlegt hat.“

„Er sprang auf.“

„Ich wage es, und wenn ich tausendmal so geliebt hätte. Du gehst mit mir, Paula, ich lasse dich nicht. Glaubst du, du könntest dein Herz von dem meinen reißen, nachdem du es



darauf hingewiesen, daß der Reichszanzler, obgleich nach dem großen Ansehen des bevorstehenden parlamentarischen Festzugs körperlich doch nicht gewachsen sei. Alles drängt zu einer Entscheidung. Im Kreise der Amtsgenossen des Herrn v. Pöbbecke wird bestimmt erwartet, daß im Laufe der nächsten Woche, also noch vor Zusammentritt des Reichstages, die Lage geklärt sein werde.

Der preussische Landtagsabgeordnete von Gynnen, ein hervorragendes Mitglied der national-liberalen Partei, ist in Barmen in der Wohnung seines Sohnes, bei dem er zu Besuch weilt, plötzlich gestorben. Es liegt eine Gasvergiftung vor. Der Verstorbene, der im Jahre 1838 in Barmen geboren wurde, hat seine Vaterstadt 27 Jahre lang im Abgeordnetenhaus vertreten. Zusammen mit Miquel und Hammacher lag er seiner Zeit in der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Eisenbahnen, auch an den Arbeiten über die Kanalvorlage nahm er hervorragenden Anteil.

Die an der Durchführung der Reichsfinanzreform noch fehlenden 25 Mill. Mk. sollen nach der „Voss. Zig.“ durch eine verstärkte Maßstößtsteuer aufgebracht werden. Der aus der Erhöhung dieser Steuer zu erwartende Betrag wird aber zur Deckung der Differenz nicht ausreichen, sodas noch andre Steuerquellen herangezogen werden müssen. Es ist auch zu beachten, daß die den ordentlichen Etat übersteigenden Forderungen der Heeresverwaltung, insbesondere solche zur Umbewaffnung der Armee, gleichfalls durch Steuererträge gedeckt werden sollen. Die letzte Angabe trifft kaum zu; im übrigen war bisher von der geplanten Einführung der Währungs- und Umlagesteuer zur Ausgleichung der vorhandenen Differenz die Rede.

Die hohen Fleischpreise haben nicht eine Vermehrung, sondern im Gegenteil eine Verminderung des heimischen Viehstandes herbeigeführt, so erklärte dieler Lage ein bayerischer Regierungspräsident. Das wäre höchst bedauerlich, denn damit wäre die Forderung zu Schanden gemacht, daß infolge des erhöhten Fleischpreises die deutsche Landwirtschaft, wenn sie auch augenblicklich den Bedarf nicht decken könnte, doch binnen kurzen dazu im Stande sein würde. Der Frage wird noch näher nachgegangen werden müssen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt folgende unangenehm überraschende und betrieblende Meldung: 10 Kilometer nördlich von Keemanshoop wurden der Farmer Schütte und zwei Buren von Viehdiebstahl erschossen. Morde an Zivilisten waren seit dem Beginn des Herero-Aufstandes nicht mehr vorgekommen und es ist anzunehmen, daß der jetzige Vorgang vereinzelt bleiben wird.

Die Versteigerung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Bahns- und Minenbetrieb schildert die „Südwestf. Zig.“: Ein gewaltiger Zustrom, zunächst von Handelsgesellschaften, findet jetzt nach dem Minenplatz Tsumeb statt. Die Damera- und Namaqua-Handelsgesellschaft besitzt bereits eine Niederlassung dort; eine andere Firma und die deutsche Kolonialgesellschaft werden binnen kurzem eine solche errichten. Wüderichsdorf nächst in die Rolle des württembergischen Eingangsstores zum Süden hinein.

Kiautschou soll weiter ausgebaut werden. Zur Verbesserung der Hafenanlagen werden im neuen Etat 5 190 000 Mk. gefordert werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Erzherzog Otto ist am Donnerstag Abend 6 Uhr verstorben.

Der verstorbene Erzherzog wurde in Graz am 21. April 1865 geboren. Er war ein Neffe des Kaisers Franz Josef, ein Bruder des Kronfolgers Franz Ferdinand und als Gemahl der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen ein Schwager des jetzt regierenden Königs von Sachsen. Aus seiner Ehe entstammen zwei Söhne.

Das Leichenbegängnis und die Beisetzung des Erzherzogs Otto erfolgt am 6. November in der Kaisergruft der St. Augustinerkirche.

Die ungarische Regierung erklärt, daß für sie eine Verpflichtung, für neue Rekruten zu sorgen, ohne nationale Konzeptionen nicht bestehe.

**Frankreich.** Das neue französische Kabinett plant große Dinge. Der jüngste Ministerrat beschäftigte sich mit der Abschaffung der Todesstrafe in Frankreich und der Vereinfachung der Kriegsgesetze in Meer und Marine. Was den letzten Punkt betrifft, so empfahl der Kriegsminister General Picquart die Entziehung von Disziplinarstrafen, die alle rein militärischen Prozesse, so Gehoramsverweigerung, Desertation, Tatkraft gegen Vorgesetzte und so führen hätten. Alle Vergehen des Gemeinrechts sollen dagegen vor die bürgerlichen Justizbehörden kommen. Außerdem wird den Soldaten das Recht der Berufung gegen die Urteile der Disziplinarärzte zugestanden. Eine andere militärische Reform geht dahin, eine Anzahl Kavallerieregimenter aufzulösen und dafür die Artillerie entsprechend zu verstärken. — Daß der Bildungsgrad der französischen Rekruten hinter dem der deutschen erheblich zurücksteht, ist bekannt. Interessant ist aber doch die Tatsache, daß von den im Jahre 1905 eingestellten 24 978 Rekruten 97 weder lesen noch schreiben konnten, 110 konnten nur lesen, aber nicht schreiben. Wie mögen sich diese Leute in der Instruktionsstunde benehmen, und was sollen die Vorgesetzten von ihnen im Dienste verlangen.

**Russland.** Trotz ruhigen Verlaufes des 30. Oktobers, des Jahrestages der Verkündung des berühmten Jaromanskes, ist die Lage höchst unruhig. In Odessa wurde der Belagerungsstand verhängt, in verschiedenen Gouvernements der Transport von Wertgegenständen eingestellt.

Von den 11 Untertanen, die vor einigen Tagen den Bombenanschlag auf einen 400 000 Rubel Staatsgelder enthaltenden Wagen in Petersburg unternahmen, sind zwar 8 durch das Feldgericht zum Tode verurteilt und unmittelbar darauf hingerichtet und die übrigen 3 dem Militärgericht zur Aburteilung überwiesen worden, die 400 000 Rubel aber, die bei dem Handtreiben geraubt wurden, sind verschwunden. Eine Dame in Schwarz hatte sie an sich genommen und war mit der reichen Beute während des allgemeinen Wirrwarrs in einer Droßke ungehindert davongefahren. Jetzt stellte die Petersburger Polizei fest, daß das geraubte Geld über Finnland per Schiff ins Ausland geschafft worden sei. Einige Personen wurden unter dem Verdachte, ihre Hand beim Transport der großen Geldsumme im Spiel gehabt zu haben, verhaftet.

**Hungarnot in China.** Nach Meldungen aus Shanghai herrscht im nördlichen Teile der Provinz Kianghu große Hungernot; etwa zehn Millionen Menschen sind dem Hungertode nahe. Die Behörden verhindern die Bevölkerung an der Abwanderung, tun aber keine Schritte zur Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Hungerstrungen, die bisher unerheblich waren, nehmen jetzt zu.

## Locales und Provinzielles.

Die gemeinnützigen Rabattparvereine haben mit auch durch den deutschen Handelstag Anerkennung gefunden. Bisher stand nämlich noch mancher Handelstamm in Verfassung des Zweckes der Rabattparvereine ablehnend gegenüber. Die Kommission des Handelstages nahm nach mehrstündiger Debatte folgende vom Handelskammerpräsidenten Kaempf-Berlin beantragte Resolution mit 24 gegen 2 Stimmen an: „Die Kommission erblickt in den gemeinnützigen Rabattparvereinen ein geeignetes Mittel, die Verzehung zu fördern und durch Zusammenschluß den Kleinhandel zu stärken im Wettbewerb mit Konsumvereinen und Warenhäusern“. Möge den reellen Bestrebungen dieser Vereine der rechte Erfolg zum Segen der Konsumenten beschieden sein.

Ende der Fünzigjährenfeierlichkeiten. Die Fünzigjährenfeierlichkeiten werden jetzt bald völlig verschwunden. Nach einem Beschlusse des Bundesrates vom Jahre 1904 werden bekanntlich insgesamt für 100 Millionen Mark Silbermedaillen neu geprägt werden. Die öffentlichen Kassen sind jetzt angewiesen worden, die alten Fünzigjährenmedaillen anzuhäufeln und an die Reichsbank abzuführen, entweder unmittelbar oder durch die betreffende Abrechnungskasse. Die Reichsbankantiquare nehmen daher jetzt Fünzigjährenmedaillen alten Grades in beliebiger Höhe auch über den im Münzgesetz bezeichneten Betrag von 20 Mark hinaus in Zahlung an. Auch tauschen sie diese Stücke in beliebiger Menge gegen andere Reichsilber- oder Nidelmünzen um, soweit die Bestände an solchen Münzen dies zulassen.

**Leben bei Annaburg.** 4. November. Am vergangenen Donnerstag und Freitag fand auf unserer 4700 Morgen großen Gemeindefur (moos) gegen 700 Morgen nicht abgetriebener) große Treibjagd statt, bei der von 25 Schützen und 60 Treibern 460 Hosen, 7 Hehe, 5 Fasanen und 12 Kaninchen zur Strecke gebracht wurden. Wie alljährlich, so bereite auch diesmal am ersten Jagdtage der allseitig beliebte Jagdwächter Karl Hempel aus Merane in Sachsen das übliche Jagdfest. Schützen und Treiber wurden mit Ruff und Horn begrüßt. Unter dem Namen der Klänge, eine es nach dem heimischen Saale, wo zwei eigens mitgebrachte Komiker für die Unterhaltung sorgten und die Beißer und ihre Frauen kleine Geschenke erhielten. Preisler und Festball beschloß das äußerst gemüthlich verlaufene Jagdfest.

**Prettin.** Gegenwärtig weilt ein Vertreter der Firma Paul Koeber & Co. in unserer Stadt, um auf gültiger Weise mit den Grundbesitzern unserer Bahnhöfe zu verständigen. Ein größerer Teil der Interessenten hat den Vorschlägen der Firma zugestimmt.

**Torgau.** 2. Nov. Einen überaus reichen Ertrag brachte der diesjährige Karpfenfang im Torgauer großen Teich. Ueber 1000 Zentner Fische gingen per Fischbahn auf der Elbe nach Magdeburg und Hamburg.

**Wittenberg.** 4. Nov. In Neek bei Wittenberg brante eine nach ziemlich neuer Windmühle nieder. — In hiesiger Gegend (zwischen Köpenitz, Jahn und Mochau) werden jetzt Tiefbohrungen veranstaltet. Ob noch Kohle, Ton usw. geböhrt wird, bleibt vorläufig aheim.

Ittel, daß es mit dem deinen vernachlässigt? Ich halte es fest. Mein bist du und nichts in der Welt soll dich mir nehmen!

„Ich soll als ihr Weib zu Ihnen kommen? Welche ich nicht bei jedem unfreundlichen Worte denken: Jetzt, jetzt bereit er, dich an sein Herz genommen zu haben: Welche mir nicht bei jedem Schatz auf Ihrer Stirn einfallen, daß Sie Ihre Ehre nicht höher bemacht fühlen bei mir, daß Sie an die verheißene Strafe der Liebe nicht glauben und meinen Taten und Worten mißtrauen würden?“

Er verschlang mit flammenden Widen die vor ihm Stehende.

„Und du liebst mich doch!“ rief er triumphierend, „sonst sprächest du nicht so!“

„Und wenn ich es täte,“ rief sie außer sich, „wenn ich Sie liebt bis zum Wahnsinn, lieber wähle ich den Tod, als daß ich jetzt noch Ihre Gattin würde.“

„Du weihst nicht, was du sprichst!“ schrie er auf.

„Ich weiß es, und sage noch einmal, kein Abgrund wäre mir zu tief, als daß ich ihn nicht dem Leben an Ihrer Seite vorzöge!“

„Ist das dein letztes Wort, Paula?“

„Ich habe nichts mehr zu sagen, ich bin zu Ende.“

„So bin ich es auch.“ Er stellte sich dicht vor sie hin.

„Nur eines noch laß mich dir sagen.“

„Du bist des Herzens, daß du jetzt vernünftig, nicht würdig.“

„Wie ich den Staub von meinen Füßen schüttelte, so schüttelte ich die Liebe zu dir von mir ab. Du bist meiner unwert, nicht wegen des Geranietrens aus der

Bahn des Alltagslebens, sondern um des Stolzes und des Hochmutes deiner Seele willen. Um ein Gröden zu erparen, vernichst du hilflos das Glück eines Menschenlebens. Du sagst, du habest mich geliebt? Ich sage: es ist nicht wahr. Du hast keine Ahnung von dem, was Liebe heißt. Die Liebe ist demütig und selbstlos und nicht ihr Glück nur in dem Geliebten, du aber denkst nur an dich und deinen heillosigen Stolz. Du weihst mich von dir, doch du heilst mich zugleich von meiner Liebe. Wohltest du sie mir jetzt anbieten, ich würde sie vernichten, denn ich begehre ihrer nicht mehr. Möge nie die Stunde kommen, wo dein Stolz dich verläßt und du fähst, daß du freudlos und fremdlos dir selbst und andern zur Last bist.“

Paula öffnete die Lippen, als wollte sie ihn Einhalt gebieten, aber plötzlich forschte sie erlösend auf. Während Stimmen schallten durch den Wald, nabende Schritte erklangen.

„Sie kommen.“ sagte sie flüsternd, das Haar aus der blauen Stirn freischießend, „was wird man denken, wenn man uns hier beisammen findet?“

„Sie haben recht, um Ihren Ruf bejorgt zu sein.“ sagte Konstantin mit schneidender Stimmkraft, „aber fürchten Sie nichts, durch mich soll berulde nicht in Gefahr kommen.“

Und ehe sie noch recht bewußt wurde, was er zu ihr beabsichtigte, war er an den Arm des Abganges getreten, daß die Spitze einer der herantrappenden Tannen zu sich heben und, von ihm zu ihm greifend, glitt er an ihr herunter, und alle, halb springend und halb

stetternd, über das Steingeröll und die Felsentimmer hinab.

Paula aber lag auf ihren Armen und starrte ihm entsetzt nach.

„Konstantin! Konstantin!“ tönte es von ihren Lippen; aber er hörte sie nicht mehr; die Nebel der Tiefe nahmen seine hohe Gestalt auf.

10.

Mit fieberhaft glühenden Wangen hatten die Cousins Paula auf den kalten Steinen des Felsvorsprunges gehoben. Matt und still war sie in den nächsten Tagen im Hause umhergegangen, dann mußte sie sich niederlegen.

„Sie hat sich im Nebel verlor.“ sagte die Tante zu ihrem bejorgt auf Paula blühenden Garten. „Das kommt von dem abenteuerlichen, einleinen Vermitstreifen. Wäre sie bei den andern auf dem sonnigen Abhang geblieben, so wäre sie nicht krank geworden. Aber bei dir findet sie in hiesiger Gegend zu ihren erprobten Umständen.“

Paula nahm die Worte der Tante und die fremdbildigen Trostesworte des Onkels gleichgültig hin. Willig ließ sie die Krankheit über sich ergehen, ihr war es eben recht, daß Fieber und Mattigkeit sie am Denken hinderten. Ach, nur nichts fühlen, nur nichts denken zu müssen, immer lo balligen und die Zeit achlos an sich vorbeiziehen lassen zu können!

Drängen weichen die Fluten herüber, langsam eine nach der andern, alles Sehen unter ihrer weißen Hülle begraben. Paulas milde Augen folgten lehnig ihrem Fallen. Wie sanft muß es sich ruhen lassen unter ihrer

weichen Decke; sie schmehte sich danach, einschalten zu können und auszuruhen von allem Erdenleide.

Aber der Tod, den sie herbeiwünschte, kam nicht; ihre starre Natur überwand die Krankheit, das Fieber verlief sie und ihre Kräfte kehrten zurück. Mit ihnen jagte aber auch die Unruhe wieder in ihr Herz. Sie fühlte, daß sie ihr Glück für immer verlor.

„Was sollte ihr helfen, ihr verflüchtiges Leben zu tragen? Konnte ihr Stolz sie trösten, auf den Konstantin sie hingewiesen hatte? Ach, dieser Stolz war eine gefährliche Stütze gewesen, er war schon zusammengebrochen in dem Augenblick, wo Konstantin sie verließ. Jedes seiner lebenswichtigen Worte hatte ein jubelndes Echo in ihrer Seele gefunden: aber das rechte Wort, das sie aus dem sich selbst gegangenen Mann geliebt hatte, war ungeschrien geblieben, und nichts konnte die Vergangenheit zurückrufen. Sie fränkte sich nicht dagegen, auf sich zu nehmen, was sie selber sich bereitet hatte, nur das eine hätte ihr unrettbarlich, daß er im Joren von ihr geliebt war. Seine Verzeihung zu erlangen und dann ernst und still ihren Lebensweg zu gehen, das war der einzige Wunsch, der sie erfüllte, als ihr Denken wieder klar geordnet geworden war.“

Heute wieder sie zum ersten Male das Bett mit dem Beihilfe verläßt und laß, von Rufen geföhrt und in Denken geföhrt, in der Nähe des warmen Herdes, während sich hören, die jüngste und ihre liebste der Cousins, am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war.

(Fortsetzung folgt.)



**Düben, 2. Nov.** Einen traurigen Kirkesabschluss erlebte die Familie B. in Wehlis. Die beiden fünf und elf Jahre alten Kinder hatten sich mit Karussellfahren vergnügt. Nach Verlassen desselben stellten sich bei beiden Kindern Leibes- und Erbrechen ein. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das jüngere gestorben und das ältere liegt noch schwer krank darnieder.

**Eilenburg, 3. Nov.** Um eine Fahnen-Auszeichnung zu erlangen, hatte der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins Schritte getan, da der Verein demnächst sein 50-jähriges Bestehen feiert. Da aber mehrere Mitglieder gleichzeitig dem unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumverein angehören, wurde dem Verein zunächst eine Statutenänderung zur Pflicht gemacht. Es wurde, um einen Ausschluß der alten Mitglieder zu vermeiden, beschlossen, daß diese auch ferner dem Konsumverein angehören dürfen, sobald sie einen Revers unterschreiben, daß sie nur wirtschaftliche Vorteile dabei verfolgen und im übrigen den sozialdemokratischen Bestrebungen fernsteht.

**Oberbröhlungen a. H., 2. Novbr.** Ueber zweitausend Hamiler wurden in unserer Kur in diesem Jahre bis jetzt gefangen. Die von der Gemeinde gezahlte Fanggebühr betrug 3 resp. 5 Pf. pro Stück.

**Olshausen, 2. Nov.** Eine sonderbare Ruhe herrscht jetzt hier. Man sieht keine Ochsenwagen. Sämtliche Eingänge der Stadt sind polizeilich besetzt und die Beamten dürfen kein derartiges Gespinnnt durchlassen. Innerhalb des Stadtgebietes darf alles Hündch, Schaf, Ziegen, Schweine und Geflügel das Gehöft nicht verlassen. Die Hunde dürfen nicht frei umherlaufen, sondern müssen an der Leine geführt werden. Die Hatzelbergstraße ist an zwei Enden verbarrikadiert — alles zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenpest, die auf der Burg und dem Hatzelberge ausgebrochen ist.

**Orfurt, 2. Novbr.** Beim Fensterputzen kürzte das Dienstmädchen eines Restaurateurs in der Michaelisstraße aus dem ersten Stockwerk auf die Straße und blieb benutzlos liegen. Die Verunglückte hatte schwere Verletzungen davongetragen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Mühlhausen, 2. Novbr.** Die Metzgerzunft beschloß, jede Woche durch einen Kommissionsärzten einen Wagon Schweine in Weidenburg und Odenburg aufzukaufen zu lassen, da es nicht möglich ist, in der Umgegend schladtreies Vieh zu bekommen.

**Vermischtes.**

**Jella-St. Blas, 2. November.** (Kriegsautomobilgeschütz.) Das erste, vollständig gepanzerte 5 Zentimeter-Kriegsautomobilgeschütz mit vierzylinderigem Benzinmotor (50 60 Pferdekraft) und Rohrrücklauf wurde in den Erhardt'schen Werken hier fertiggestellt und zur Ausstellung nach Berlin geschickt. Das Geschütz ruht auf einem auf den Rahmen des Wagens geschraubten Ständer und kann in waagrechter und senkrechter Richtung leicht bewegt werden. Die Panzerung, die das ganze Geschütz, auch Wagenführer und Bedienungsmannschaft einhüllt, besteht aus 3,5 Millimeter starkem Nickelstahlblech. Sämtliche Vorrichtungen zur Bedienung von Wagen und Geschütz befinden sich gleichzeitig innerhalb der Panzerung, ebenso die Munition für 100 Schuß. Das Gesamtgewicht beträgt 60 Zentner.

**Berlin, 1. November.** Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge spielte sich eine furchtbare Szene auf der

Eisenbahnstation Jübeck ab. Eine Frau wollte mit einem Säugling auf dem Arm ihr vierjähriges, auf das Gleis gegangenes Söhnchen beim Einlaufen eines Zuges zurückziehen, als alle drei von der Lokomotive erfasst und zurückgeschleudert wurden, wobei sie tödliche Verletzungen davontrugen.

**München, 1. November.** Im Prozeß gegen die ehemalige Stüttsvorsteherin Elise von Heusler, welche im Wiedernahmefahren wegen Vergiftungsverluche an dem Dienstmädchen Lina Wagner sich vor dem oberbairischen Schwurgericht zu verantworten hatte, zog gestern der Staatsanwalt die Anklage zurück. Darauf wurde Elise v. Heusler freigesprochen. Sie hatte bereits die Hälfte der seiner Zeit über sie verhängten Justhausstrafe von 9 Jahren verbüßt.

**Der Kaiser über den Händerhauptmanns-Kreid.** Dem Kaiser hat, wie man der „Kgl. Nch.“ mitteilt, die Köpenicker Händerhauptmannsgesellschaft vielen Spaß gemacht. Bei dem letzten Wahl im Hause des Reichstags, an dem der Kaiser teilnahm, war u. a. davon die Rede, daß jedes Land seine Verhüttmehrer habe. „Ja“, warf der Kaiser lachend ein, „Preußen hat den Händerhauptmann von Köpenick.“ Darauf wurde eine Weile von dem „Helden des Tages“ gesprochen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Mann eigentlich bequidat werden sollte. Hierzu bemerkte der Kaiser, daß dies nach der herrschenden Praxis nicht anständig sei, da Leute, die schon im Justhause gesessen hätten, von der Begnadigung ausgeschlossen blieben.

**Das Aelchblatt.** Mit seiner Braut und seiner Schwiegermutter brannte ein Berliner Buchdrucker durch. Und das kam so: Der Buchdrucker liebte die Tochter eines Fuhrmanns und wurde wieder geliebt. Während die Mutter des Mädchens das Verhältnis begünstigte, erhob der Vater dagegen Einspruch, weil er die Tochter lieber einem anderen verprochen hatte. Das Ehepaar entzweite sich darüber und der Mann mißhandelte seine Frau sogar. Empört darüber suchten Mutter, Tochter und Schwiegermutter das Weite, aber nicht, ohne eine größere Geldsumme mitgenommen zu haben, wie es heißt.

**Ein anderes Bild Berliner Lebens.** In einer Kneipe mit Bedienung von „jarter“ Hand verkehrte ein ungarischer Schneider und er tat es nicht nur den Kellermännern, sondern auch der Frau Wirin an. Als deren Mann eine Gehilfin gemacht hatte, nahm sie 2000 Mark und begab sich zu dem fieschen Kapittelkasser. Doch der ließ Frau Wirin sitzen, als er das Geld in der Tasche hatte. Neuvoll kehrte die Betrogene ins eheliche Heim zurück, der Ungar aber wird polizeilich gesucht. Ein besonderes Kennzeichen von ihm ist, daß der obere Teil eines Ohres fehlt, von einer früheren Geliebten abgetrennt.

**Ein schlechter Witz hat einem Restaurateur in Dshag recht verdrückliche Stunden bereitet.** Ein hübsches Ständchen erweckte ihn und seine Gattin dieser Tage in der Frühe aus süßem Schlummer. „Wer hat denn hier herum Hochzeit oder Geburtsstag?“ fragte der Erwachete seine Frau, indem er sich mit den nötigsten Kleidungsstücken versah und ans Fenster eilte. Wer beschrieb aber sein Erschaunen, als er die Musik vor seinem Hause stand und auf Betragen erfuhr, daß ihm das Ständchen gilt. Kurz darauf trat ein Bote des Kapellmeisters mit der quittierten Rechnung bei ihm ein und er erfuhr, daß er selbst der Besteller der Morgenmusik sein sollte. Doch das war nur der Anfang, es sollte

noch besser kommen. „Habe ich die Ehre, Herr Sch. zu sprechen.“ begrüßte ihn kurz darauf ein junger Kommiss. „Der bin ich!“ „Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen meines Vaters meinen Dank für den großen Auswurf auszusprechen, derselbe wird sobald wie möglich ausgeführt.“ „Ja, was für ein Auswurf, ich weiß nicht, was Sie meinen!“ „Na, Sie haben doch bei meiner Firma einen Wagon Steinpilze bestellt.“ Die weitere Unterredung ergab, daß auch hier eine fälschliche Bestellung auf den Namen des Restaurateurs vorlag. Kaum war der Kommiss hinaus, so trat auch schon ein Dshager Kaufmann bei dem Restaurateur ein. „Sie wünschen meine Niederlage zu mieten, selbstverständlich können Sie sie haben; und was wollen Sie mit den vielen Steinpilzen?“ Auch hier war wieder der geheimnisvolle Kartenstreiber im Spiel, der die Nennie für eine Lorny Steinpilze im Namen eines Restaurateurs mieten wollte. Dann kam ein Landwirt aus Naundorf mit Kartoffeln. Er brachte von den bestellten 100 Zentnern zunächst glücklicherweise nur 3 mit, aber man kann sich nicht wundern, wenn dem Restaurateur auch das zuviel war. Bis jetzt gelang es nicht, den Täter zu ermitteln. Der „Schers“ kann dem Unsticker, wenn er erwischt wird, aber sehr teuer zu stehen kommen.

**Von einer großen Feuersbrunst** wurde, wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden, das Dorf Ravenstein heimgesucht. Das Feuer kam vormittags in der Brauerei der königlichen Domäne aus und äscherte in wenigen Stunden 24 Gehöfte ein. Eine Frau und zwei Kinder werden vermisst und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

**Seinen Verletzungen erlegen.** Zu dem Vorgange am Wolfesfäß in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Halle a. S. wird gemeldet, daß der kleine Knabe Wuttig, dem von einem Wolfshunde beide Arme abgerissen wurden, unter qualvollen Weiden in der chirurgischen Klinik verstorben ist. Wenn die Schuld an dem Unfälle beizumessen ist, wird in Ermangelung von Augenzeugen wohl nicht aufgeklärt werden können.

**Dunkelfärbung des Ackerbodens** ist nach einer Düngung mit Thomasmehl in der Regel zu beobachten. Dies ist nichts weiter als das erste Zeichen einer ausgebreiteten Algen- und Bakterienvegetation in und auf dem Boden, die durch eine reichliche Phosphorsäure- und Kalziumdüngung gefördert wird. Die Algen liefern den stichtoffbildenden Bodenbakterien eine vorzüglich geeignete Nahrung, so daß sie durch Begünstigung dieser Sichtsstoffammer auch ihr Teil zur Bodenverdüngung beitragen. Dieses dunkle Ergrünen des Ackerbodens wird von jeher und mit Recht von den Landwirten als ein unünftiges Zeichen und als Merkmal der richtig eingetretenen Bodengare angesehen, wodurch eine fruchtige Entwicklung unserer Kulturen gewährleistet wird. Als Ergänzung zur Stallmistdüngung oder neben einer weiteren künstlichen Düngung mit Kali und Stickstoff ist daher die Düngung des in rauher Jurche liegenden Acker mit Thomasmehl für Frühjahrsbestellung bereits im Herbst oder Winter ein Mittel, das immer allgemeiner angewendet wird.

**Produkten-Börse.**

**Berliner Frühmarkt** am 3. November. Weizen, inländischer, 176—177,50 ab Bahn. Roggen, inländischer 159 bis 160,00 ab Bahn. Gerste, mittel, Futtergerste mittel u. gering 142—150, gute 160—172 ab Bahn und frei Wagon, Hafer, fein 170—178, mittel 162—166, gering 158—160, ab Bahn und frei Wagon. Mais, amerik. mittel, 149,00—152,00 runder 138,00—142 frei Wagon. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 162—172, feine und Taubenerbsen 170 bis 180 ab Bahn und frei Wagon. Weizenmehl 00 22,50—24,75. Roggenmehl 0 u. 1 20,80—22,40. Weizenkleie 10—10,50. Roggenkleie 10,40—10,90 M.

**Anzeigen.**

Ein nicht zu junges, ehrliches und anständiges **Dienstmädchen** sucht zum 1. Januar 1907 bei hohem Lohn. Frau Beck, Annaburger Gesellschaftshaus.

**Kronenkäse** — Schachtelkäse — feinstes deutscher Weichkäse à Stück 50 Pfg. empfiehlt **Otto Niemann.**

**Rufete's Kindermehl, Mondamin** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** D. Schwarze.

**Menthusin** hervorragendes Heilmittel bei Keuchhusten. Flasche 2 Mark zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

**Apotheker Dotter's Krampfmittel** heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind echt, alles andere werillose Nachahmungen. Flasche 75 Pfg., acht zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

**Gummierter Postpaket-Aufklebettel** hält vorzüglich. H. Steinbeiss, Buchdrucker.

**Carl Quehl** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Anzüge	Knaben-Joppen
Burschen-Anzüge	Herren-Heberzieher
Knaben-Anzüge	Burschen- "
Herren-Joppen	Knaben- "
Burschen-Joppen	Knaben-Mäntel

Anzug-, Heberzieher- und Joppen-Stoffe.

**Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel** empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerie.**

**Milchzucker, Nestle's Kindermehl, Rufete's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Quäker-Oats, Breming's Kinderzwieback, Pfund's Condensierte Milch** empfiehlt stets frisch die **Apotheke Annaburg.**

**Flechten** Schuppenflechte, trockene und blässende Flechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge **offene Füße** Belaschden, Beinschwellen, Aderheine, Nosa Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch eins Versuch mit der besten Wundheilung

**RINO-SALBE** frei von Gift und Schar, Dose Mark 1.—. Dank schreiben gehen täglich ein. Wahn, Bayerns 10 11, Wain 10, Samsont, Vm. Wey, Kumpfer, Ferebach, 14, Regio 10, Cernobila 14. Zu haben in den Apotheken. Man achte genau auf die Originalpackung weißrot und die Firma Rich. Schaubert & Co., Weidbach, und wisse Fälschungen zurück.





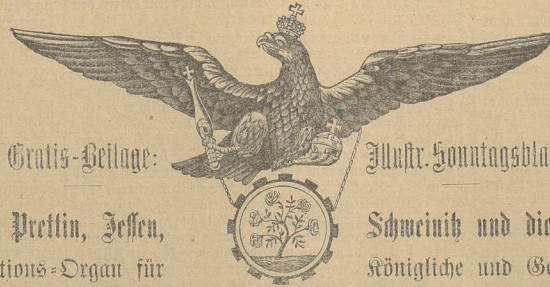


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für üppigere des Kreises Angehörige 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 130

Dienstag, den 6. November 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Personenstands-Aufnahme betr.

Die Haushaltungsprotokolle werden auf Grund des § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. April 1906 und der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 hierdurch angefordert, bei der zur Zeit stattfindenden Personenstands-Aufnahme die diesen zugehörigen Hauslisten genau auszufüllen und dabei folgendes zu beachten:

- Es sind alle anwohnenden Personen und auch die nur zeitweise von hier Abwesenden zu verzeichnen. Ausgeschlossen bleiben nur die vorübergehend zum Besuche oder auf der Durchreise hier befindlichen Personen.
- Die Hauslisten sind gehörig ausgefüllt an den Hausanwesenden im Hofraum am 9. November zurückzugeben, wofür sie von da an zur Verwendung bereit zu halten hat.
- Nach § 23 Abs. 2 des Gesetzes ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, die erforderliche Auskunft über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, unterliegt der Strafbestimmung des § 74 des Gesetzes.

- Auf genaue Bezeichnung der Personen, ihres Standes oder Berufes, sowie des Geburtsortes und des Geburtsjahres ist besonders zu achten. Haben Ehefrauen oder Kinder einen besonderen Erwerb, so ist dies besonders anzugeben.
- Die genaue Ausfüllung der Spalten 5 bis 23 der Hausliste liegt im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen und ist zur Verbefähigung einer richtigen Veranlagung von größter Wichtigkeit. Das Unterlassen der Ausfüllung zieht einen Nachteil nicht nach sich.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Prämien-Abzüge für Lebens- und Unfall-Versicherung nicht berücksichtigt werden, wenn nicht die Höhe der Prämien (nach Abzug der Dividenden), Art der Policen und Name der Gesellschaft angegeben ist. Annaburg, den 5. November 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

### Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Donnerstag den 8. November ex.,  
nachmittags 5 Uhr  
im Rathhof zum „Siegeskranz“.

- Tagesordnung:
- Eintragung der Verpflichtung zur Unterhaltung des Friedhofes in das Grundbuch laut Verfügung der Kgl. Regierung zu Merseburg.
  - Regulierung der linken Seite der Mühlstraße und eines Teiles der Wiederser Straße.
  - Einführung einer Umfahrungs- bei Vererbung von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Annaburg.
  - Abänderung der Biersteuer-Ordnung.
  - Anträge betr. Erbauung von Wohnhäusern im Gärtnerfelde.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.  
Annaburg, den 5. November 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Garnisonen gehen vormittags den Gottesdienst in Potsdam an. Der Kaiser nachher im Regimentshause des 1. Garde-

zu Fuß vor. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr empfing er den französischen Militärattache, Oberstleutnant Marcus de Lagüsch und darauf die Teilnehmer an der Internationalen Konferenz für Funkentelegraphie. Um 1 Uhr fand in der Palaisgalerie des Neuen Palais anlässlich des Abschlusses der genannten Konferenz eine Frühstückstafel statt.

Der königliche Hof legt für Se. Kaiserliche und königliche Hoheit den Herzog von Otho von Oesterreich die Trauer an; vierzehn Tage — bis einschließlich den 16. d. Mts. — an.

Die Vereidigung der Rekruten der Garde findet in Anwesenheit des Kaisers am 10. November in Berlin und am 11. in Potsdam statt.

Der Oberzeremonienmeister, Oberhof- und Hausmarschall Graf August v. Guleburg hat am vergangenen Donnerstag sein 60jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Seine Ehre brachte es mit sich, daß er mit allen Familienmitgliedern, die am Berliner Hofe in den langen Jahren Dienste abtroteten, in persönliche Vereidigung trat und infolgedessen auch der ordentliche Mann im ganzen Deutschen Reiche wurde. Kein Reichskanzler, kein Minister ist je Inhaber so vieler Ordensauszeichnungen gewesen, wie Graf Guleburg.

Der Rücktritt v. Roddelests scheint unmittelbar bevorzuleihen. Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Potsdam meldet: „Vus Bekanntenkreise des Landwirtschaftsministeriums v. Roddelest verläutet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Herr v. Roddelest für das Oberpräsidium von Kassel ausziehen werden wird. Der Präsident von Wismar wird übernehmen, aber nicht dast. Ferner heißt es, daß der v. Bethmann-Hollweg, für ant sei.“

„Ich“ schreibt: Die innere Sommer mehr zu. Die Wägen ist nunmehr sehr nahe gestanzles sind früher denn alle zu bringen. Zu diesem abgehen, immer wieder

### Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöhl.

„Ich hab's dich erdacht, vergiß mir; aber die Freude überkam mich zu mächtig, als ich dich hier sah. Doch mein Unglück, bitte den Augenblick meines Wiedersehens nicht fähren.“

Nehmen Sie nicht zuverfichtlich an, daß dies Wiedersehen mir erwünscht ist. Ich bitte Sie, mich vorbei zu lassen, mein Herr.“

Paula wollte an Konstantin vorbei, aber er wehrte ihr den Weg.

„Nicht so, Sie werden nicht von mir wollen, Paula, oder Konstantin, wenn Ihnen das lieber ist.“ Er hörte Sie an, was ich Ihnen zu sagen habe. Wollen Sie denn, wie ich Sie glücklich habe, wie mir das Herz brannte, Sie zu finden. Sie, die ich erst kannte, nachdem ich Sie verloren hatte? Sie wollten es nicht, sonst ständen Sie mir fest nicht so gegenüber. Paula! — seine Stimme bebte in unerbittlicher Leidenschaft — „seine Stunde ist vergangen, seit du von mir gingst, daß ich deiner nicht in jeder Sehnsucht gedachte. Drei Tage füllte dich meine Gedanken, und des Nachts meine Träume, nein, mehr, die Erinnerung an dich verlebte Zeit und Stunde; denn bei Tage träumte und bei Nacht wachte ich. Weist du, was es heißt, wenn man wochen- und monatelang nur von einem Gedanken lebt und nur ein Träumen und Wünscheln feht, wenn jeder Nerv der Sehnsucht zuckt und die Erinnerung unsre Herzen zusammenrampt?“

„Lassen Sie mich vorbei!“ flüsterte Paula.

„Nein, laß mich nicht eher, als bis du mich ganz angehört hast. In der Stunde, in der du in Verneigung von mir gingst, hat die Wunde von meiner Augen. Kannst du den Dampf schiffe angelangt, wußte ich, wie nahe mir mein Glück gewesen war, zugleich aber auch fühlte ich, daß ich dich lieben würde, bis in alle Ewigkeit. Und als ich, von glühender Liebe getrieben, noch am selben Tage kam, Leben oder Tod von deinen Lippen zu empfangen, da fand ich dich nicht mehr.“

„Ich danke Gott, daß ich zur rechten Stunde ging.“ sagte sie dumpf.

„Du hättest es mir immer tun sollen; denn du erwidertest meine Liebe.“

„Er richtete seinen Blick fest auf sie.“

„Wie können Sie das wissen?“ stammelte Paula.

„Ich weiß es. Oder hast du den Mut, es zu leugnen? Sieh, wir sind hier ganz allein miteinander unter Gottes weitem Himmel; versuche und laß mich nicht lieblos!“

Sie wollte reden, aber ihre Stimme verlagte.

„Weißt du auch,“ fuhr Konstantin fort zu ihr neigend fort, „wer mir dein so lotham benehmes Verhalten verriet?“

Paula hob ihre Augen in unwillkürlicher Frage zu ihm auf.

„Du selbst, Paula, du selbst! Der Stuß, den du auf meine Hand drücktest, verriet mir, daß du ein Weib liebst, er lagte mir auch, daß du mich liebst!“

„Sie sind ungroßmütig!“ Sie preßte wie in plötzlichem Schmerz die Hand auf das Herz.

„Du bringst mich glücklich.“ fuhr er so da! Was soll ich zu erlangen? Um zusammen verleben zu können. Verleugere zu deinen Füßen Paula, und ich mein Er wollte vor ihm heilig zurück.“

„Wohlan denn, Gefährdung, das ich hören Sie denn, ja, ich liebe Sie, mein Herz nicht bei Paula!“ wollte sie sich heilig fort; aber geworden war wiederzugehen; denn unsre Wege können nie zusammengehen.“

„Weshalb nicht?“ fragte er erlebend und einen Schritt zurücktretend.

„Nicht, ich es sein, die Ahnen das sagt? Gaben Sie vielleicht die Worte verstanden, die Sie auf dem Marktplatz sprachen?“

„Ich habe sie vergessen. Schon am nächsten Morgen wußte ich sie nicht mehr.“

„Aber mein Gedächtnis ist treuer als das Ihrige. Ihre Stunde brannte mir Ihre Worte mit Feuer in die Seele. Sie sagten: „Ein Mädchen, das, um seinen Neigungen ungehörig leben zu können, aus der Bahn tritt, welche ihm vorgezeichnet ist, kann für mich nur ein Gegenstand der Verachtung sein.“ Nun denn, ich verließ die Bahn, um meinen Neigungen zu leben.“

